

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 21 (1945-1946)
Heft: 23

Artikel: Kennst Du das Jugendparlament
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-710749>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ben, denn sie darf nicht eine Herrschaft des Durchschnitts und die langsamste Staatsmaschinerie sein, als die sie oft verleumdet wird. Die Verfassung wird wieder wirkliche Grundlage der Gemeinschaft werden, die den Vorrang

aller gegen den Anspruch des einzelnen schützt. Wenn wir die Versammlung der «Freien Jugend» von der Erkenntnis der von uns angeführten Probleme der schweizerischen Jugend überhaupt, betrachten und beurteilen, dann zeigt sich

uns auch der Weg, den wir zur Lösung dieser nicht leichten Frage einschlagen müssen. Unser Wehrwesen muß auf die gute Gesinnung der Jugend zählen können. Es ist davon abhängig und wird davon beeinflusst.
Wm. H.

Kennst Du das Jugendparlament

Wer den «Schweizer Soldat» immer aufmerksam gelesen hat, erinnert sich vielleicht an einen kurzen Bericht über die Gründung eines zweiten schweizerischen Jugendparlamentes in Basel. Heute, lieber junger Mitbürger, sind es deren bereits 16 und verschiedene Neugründungen stehen in Aussicht. Am 27. Januar trafen sich im Ständeratssaal zu Bern Delegierte aus allen Landesteilen, um die «Vereinigung schweizerischer Jugendparlamente» zu gründen.

Die Jugendparlamente sind Vereinigungen junger Bürger und Bürgerinnen vom 18. bis 35. Altersjahre aller Erkenntnisse und politischen Richtungen. Sie bezwecken die Interessierung der Jugend an der Politik im Sinne einer konstruktiven und kameradschaftlichen Zusammenarbeit, die staatsbürgerliche Schulung und auch die praktische Mitarbeit an den Staatsgeschäften. Der Kontakt mit den Behörden ist an den meisten Orten bereits hergestellt und es werden in der nächsten Zeit Geschäfte, die bei Jugendparlamenten ihre eingehende Behandlung erfuhren, in den ordentlichen Legislativen zur Sprache kommen. Auf diese Weise suchen die Jugendparlamente direkte Einflusnahme auf die öffentl. Meinungsbildung.

Herr Bundespräsident Kobelt hatte es sich nicht nehmen lassen, den in Bern versammelten Delegierten die Grüße der eidgenössischen Behörden zu überbringen. Eingehend drückte er seine

Ueberzeugung aus, daß die Jugend heute und morgen für unsere Demokratie einstehe. «Es ist der Wille der Behörden und des Parlamentes, möglichst rasch zu normalen Verhältnissen zurückzukommen. Schutt und Schmutz müssen weggeräumt werden, um neu auf- und auszubauen. Infolge der Pressezensur hat sich viel Unerfreuliches angesammelt, das jetzt summiert in Erscheinung tritt. Entscheidend ist jedoch, daß von Staates wegen durchgegriffen wird und die Fehlbaren bestraft werden. Verfehlungen einzelner dürfen nicht verallgemeinert werden, denn es ist nicht so, daß alles faul wäre. Sachliche Kritik hilft mit, zum Rechten zu sehen. Das Volk soll volle Aufklärung erhalten, wobei aber zu bedenken bleibt, daß eine Beschuldigung noch keine Anklage bedeutet, und eine Untersuchung noch kein Urteil. Wenn die Säuberungsaktion durchgeführt ist, kann mit ganzer Kraft an den Ausbau unseres Staatswesens herangegangen werden. Dazu ist auch die Mitarbeit der Jugend erforderlich.» Namens der kantonalen und städtischen Behörden sprachen dann noch der Berner Staatsschreiber Schneider und Stadtpräsident Nationalrat Dr. Bärtschi. Beide versicherten die Versammlung der vollen Sympathie der Behörden und gaben ihrer festen Ueberzeugung Ausdruck, daß die Jungen im Bewußtsein ihrer Verantwortung die staatsbürgerlichen Verpflichtungen auf sich zu nehmen

bereit sind. Die Demokratie von morgen stützt sich auf die Jugend von heute!

So ist also aus bescheidenen Anfängen eine gesamtschweizerische Bewegung entstanden. Die Jugendparlamente haben ihre Bewährungszeit zum größten Teil schon hinter sich, so daß neue Jungparlamentarier mitten in einen floranten Betrieb eintreten können. Jeder Kanton besitzt natürlich seine eigenen Bestimmungen, Statuten und Gepflogenheiten, wie überhaupt die gegründete Vereinigung schweizerischer Jugendparlamente die Selbständigkeit der kantonalen JP völlig unangetastet läßt. Letztere werden übrigens von nahezu allen Parteien und Bewegungen beschickt, so daß sie als getreues Spiegelbild der aktiv tätigen Schweizerjugend gelten können. Wenn die Presse vor Jahresfrist noch mehr als skeptisch war, so bringt sie heute der Jugendparlamentsbewegung großes Interesse entgegen, weiß sie doch, daß hier die besten Kräfte aus allen Ständen und Schichten des Volkes am Werke sind.

So lade ich Dich denn ein, lieber junger Mitbürger, dem Jugendparlament Deines Kantons oder Deiner Gemeinde beizutreten. Du wirst es bestimmt nicht bereuen! Leiste Deinen Beitrag an die Zukunft des Vaterlandes, das auf Dich und mich baut! E. Sch.

Die zentralen Auskunftsstellen sind:

Jugendparlament Zürich, Postf. 20, Zürich 2.
Jugendparlament Basel, Postf. 155, Basel 1.
Dr. L. Schermann, Neue Handelsschule, Bern.

Fortsetzung und Schluß.

Neuuniformierung oder Verbesserung der heutigen Uniform?

Was muß von der Uniform verlangt werden? Sie soll den Träger im Gefecht tarnen und doch wieder so kenntlich machen, daß Freund und Feind auseinandergehalten werden können, soll Sommer und Winter gleich geeignet sein, vor Witterungseinflüssen schützen, das Tragen warmer Unterkleider gestatten, Hals und Brust nicht beengen und die Bewegungen nicht hindern, den Dienst und das Ertragen von Strapazen erleichtern, bequemes Arbeitskleid und schmucker Ausgangsansatz sein, moderne Fassung haben, ohne jeder Modelaune zu gehorchen, strapazierfähig sein und sich ohne großen Zeit- und Arbeitsaufwand instandhalten lassen; sie soll Stimmung und Selbstvertrauen in der Armee heben,

Zur Uniformfrage

Die Notwendigkeit einer **vollständigen** Neuuniformierung wäre denkbar, wenn infolge Verwendung unserer Truppen im Rahmen einer Völkerbundarmee zu einer andern Farbe übergegangen werden müßte, einer **teilweisen**, wenn z. B. Schnitt und Sitz der Uniform den Anforderungen neuer Kampftechnik nicht mehr genügen würden.

Daß jede Neuuniformierung mit außerordentlichen Kosten verbunden ist, dürfte wohl nirgends übersehen worden sein. Ihre Höhe ist aber vielleicht da und dort unterschätzt worden. Die geringste finanzielle Belastung ergäbe sich aus der sukzessiven Einführung neuer Uniformen auf dem Wege der Rekrutenausrüstung, die maximale aus einer kurzfristig durchzuführenden vollständigen Neueinkleidung der gesamten Armee. Dazwischen sind verschie-

Von Oberstbrigadier Kunz.

dene Variationen und Abstufungen möglich.

Mit der jahrgangweisen Abgabe einer neuen Uniform wäre der Nachteil verbunden, auf lange Sicht — allein im Auszug während zwölf Jahren — verschiedene Uniformen nebeneinander zu haben. Damit könnte man sich bei geringfügigen Änderungen, oder bei Neuerungen, die sich nur auf den Ausgangsansatz erstrecken, abfinden, nicht aber bei der Einführung eines neuen Feldkleides, das doch zum mindesten in der Einheitsuniform sein muß. Aber auch bei diesem «billigsten» Verfahren müßte mit Mehrkosten von etwa 12—15 Millionen Franken gerechnet werden, weil aus Sortimentsnotwendigkeiten und für Aeufnung einer Nachschub- und Ersatzreserve über den jährlichen Rekrutenbedarf hinausgehende Be-